



Kurzbericht zur Schulvisitation an der Oberschule der Stadt Brück

Visitationstermin	10.-12.01.2018
Schulträger	Stadt Brück
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	7
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	9
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung	11
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....	13
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – weiterführende allgemeinbildende Schule	15
4 Merkmal Ganzttag	17

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaefsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines¹ davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztags der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.oberschule-brueck.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=110759>

¹ Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

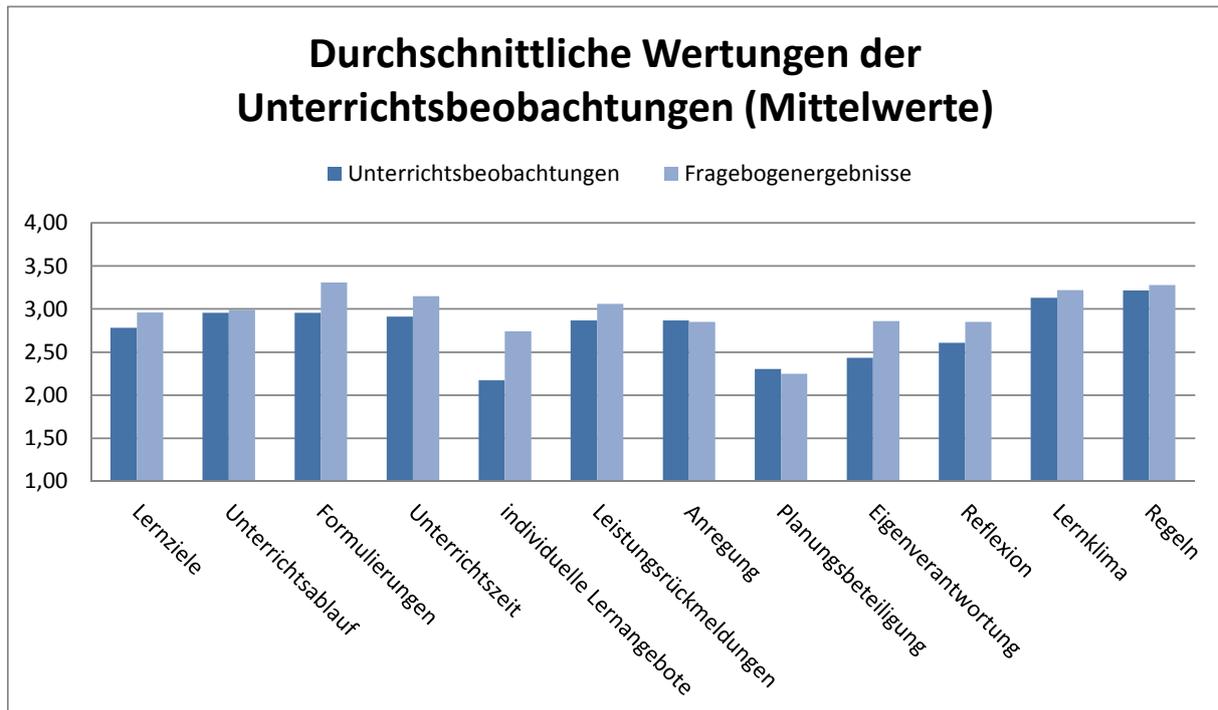
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht begann und endete zumeist pünktlich und es gab im Stundenverlauf wenig Zeitverluste, sodass überwiegend ein hoher Anteil echter Lernzeit gewährleistet wurde. Die gewählten Methoden garantierten in der Regel eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit, notwendige Arbeitsmaterialien lagen bereit. Die Lehrkräfte sorgten zumeist dafür, dass das Ziel der Stunde und die erwarteten Ergebnisse deutlich wurden. Der Unterrichtsverlauf wurde den Schülerinnen und Schülern in der Regel vorab bekannt gegeben. Die gestellten Aufgaben waren überwiegend verständlich und eindeutig. Die Erklärung der zu vermittelnden Lerninhalte erfolgte alters- und niveaugerecht. Die Lehrkräfte vergewisserten sich, ob die Lernenden den Unterrichtsstoff bzw. den Lernauftrag verstanden hatten, erkannten Lernschwierigkeiten und boten Hilfe an.

Differenzierung und Individualisierung

Der Notwendigkeit, den individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, entsprachen die Lehrkräfte während der Beobachtungen nicht ausreichend. Nur etwa in einem Drittel der beobachteten Sequenzen wurde durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen bzw. wurden durch leichtere oder

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

schwerere Aufgaben qualitative Niveauunterschiede berücksichtigt. Zumeist konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmittelpunkte ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. Individuelle Lernfortschritte wurden durch die Lehrkräfte erkannt und gewürdigt. Die Leistungsrückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler beinhalteten überwiegend lernförderliche Hinweise und gegebenenfalls nachvollziehbar begründete Bewertungen.

Aktiver Lernprozess

Durch den Einsatz interessanter Aufgabenstellungen, motivierender Anschauungsmittel und kooperativer Lernformen regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu aktiver Mitarbeit an. Sie stellten Bezüge zu den Vorkenntnissen der Lernenden her, indem diese Gelegenheit erhielten, mit eigenen Beispielen ihr Wissen und ihre Erfahrungen einfließen zu lassen.

Die selbstorganisierte bzw. selbstgesteuerte Schülerarbeit war eingeschränkt, die Möglichkeit der Auswahl unter verschiedenen Lernangeboten oder -methoden wenig gegeben. In den meisten Sequenzen erfolgte eine enge Reglementierung, welche die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben nicht vorsah. Die Schülerinnen und Schüler hatten selten die Möglichkeit, ihre Lernziele selbst zu bestimmen und die Inhalte eigenständig zu planen. In fast der Hälfte der Beobachtungen erhielten die Schülerinnen und Schüler keine Gelegenheit, das eigene Arbeiten zu reflektieren, Lösungswege zu erklären oder in den Erfahrungsaustausch zur Ergebnisfindung zu treten. Das Analysieren von Fehlern und deren Nutzung als Lernchance waren nur vereinzelt zu beobachten.

Lernförderliches Klima im Unterricht

In allen Sequenzen sorgten die Lehrkräfte durch freundliches, aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Atmosphäre. Sie zeigten Interesse an den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler und nahmen spürbar Fürsorgeverantwortung wahr. Wohlwollendes Reagieren auf Fragen, Bemerkungen und Antworten stärkte das Selbstvertrauen der Lernenden. Dabei waren das Einhalten von verabredeten Normen sowie ein schnelles Wahrnehmen von Störungen und ein angemessener Umgang damit zu beobachten. In den Unterrichtsräumen sind verabredete Klassenregeln durch Aushang sichtbar. Die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander war durch respekt- und vertrauensvolle Umgangsformen geprägt. Die positiven Erwartungen der Lehrkräfte im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler waren in persönlicher Aufmerksamkeit und wiederholtem Zuspruch erkennbar.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Wertungen Basiskriterium 2 – Schulmanagement

Die Schulleiterin hat von ihrem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.5 und 2.6 dargestellt.

B 2 - Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	2
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	4

Erläuterungen zu den Wertungen

Zur Überprüfung der Unterrichtsqualität führt Frau Neupauer bei den Lehrkräften Hospitationen mit entsprechenden Auswertungen durch. Darüber hinaus hat die Konferenz der Lehrkräfte kollegiale Unterrichtsbeobachtungen in Form von halbjährlichen Gruppenhospitationen verabredet. Die Umsetzung steht noch aus. Die Ergebnisse aus den Leitungshospitationen werden nicht systematisch zur gesamtschulischen Unterrichtsentwicklung herangezogen.

Das durch die Konferenz der Lehrkräfte beschlossene Vertretungskonzept formuliert Maßnahmen zur zielgerichteten Vermeidung von Unterrichtsausfall. Es enthält beispielsweise Grundsätze zum Umgang mit der Vertretungsreserve. Die Gewährleistung fachgerechter Vertretung hat Vorrang, wobei es der Schulleitung und den Lehrkräften auch wichtig ist, dass der Vertretungslehrkraft die Klasse bekannt ist. Jede Lehrkraft verfügt über

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

einen Fundus an Materialien für den Vertretungsunterricht. Zentral geplante Projekte und Klassenfahrten sorgen dafür, die zur Vertretung anfallenden Stunden gering zu halten.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	4
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	3
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	1
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	3
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Entwicklungsziele der Schule bilden sich für jedes Schuljahr aktualisiert im Schulprogramm Teil B ab. Zu diesen Zielen zählen in diesem Schuljahr u. a. die Fertigstellung des schuleigenen Curriculums (SchiC) in Verbindung zum Schulprogramm, die Erarbeitung des Konzepts „Gemeinsames Lernen in der Schule“ anlässlich der Bewerbung zur Teilnahme an diesem Projekt sowie die Vorbereitung der Zertifizierung „Faire Schule“. Zu Arbeitsschwerpunkten in den einzelnen Schuljahren liegen terminierte Maßnahmenplanungen mit entsprechenden Verantwortungen und Indikatoren zur Zielerreichung vor. Die Teilnahme an den Projekten „Faire Schule“ und „Gemeinsames Lernen in der Schule“ ist durch die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte beschlossen.

Ein weiteres Entwicklungsziel der Schule ist die Optimierung des Ganztagsbetriebes. Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler wurden in diesem Schuljahr zur Einschätzung der Ganztagsangebote befragt. Die Auswertung führte zu neuen Zielstellungen. So wurde beispielsweise das Arbeitsstundenkonzept bilanziert und optimiert. Darüber hinaus wird jährlich das Logbuch der Schülerinnen und Schüler einer Stärken-Schwächen-Analyse unterzogen und durch eine Arbeitsgruppe überarbeitet.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Im Herbst 2016 führte die RAA² Potsdam eine Lehrkräfte- und Schülerbefragung im Rahmen des Projektes „Faire Schule“ durch. Im Ergebnis wurde deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler mehr Informationen zum fairen Handel und Mitspracherecht zur Verwendung fairer Produkte im Unterricht wünschen. Die Verwendung von Recyclingpapier, Mülltrennung und die Gründung einer Umwelt-AG³ wurden angeregt. In der Konferenz der Schülerinnen und Schüler wird Feedback z. B. zur Sauberkeit der Schule erbeten. Die Lehrkräfte leiteten als Maßnahme aus den Befragungen u. a. eine höhere Transparenz bei der Notengebung sowie die Notwendigkeit der Erstellung eines Konzeptes zur Zusammenarbeit mit den Eltern ab.

Im Rahmen des Praxislernens erfolgen Befragungen der Schülerinnen und Schüler. Nach jedem Trimester werten die verantwortlichen Fachlehrkräfte die Praktika mit den Lernenden aus. Eine Evaluation der Unterrichtsqualität bezogen auf die Umsetzung der im Schulprogramm benannten Qualitätsmerkmale guten Unterrichts fand bisher nicht statt.

Die Prüfungsergebnisse der Jahrgangsstufe 10 werden in der Konferenz der Lehrkräfte im Vergleich zum Landesdurchschnitt ausgewertet. Die Verteilung der Schulabschlüsse wird jährlich erfasst und auf der Homepage veröffentlicht. Eine diesbezügliche Übersicht ist auch im Schulprogramm sowie im Konzept „Gemeinsames Lernen in der Schule“ dokumentiert. Vergleichsarbeiten werden in den Gremien, vor allem in den Fachkonferenzen und Jahrgangsstufenteams, sowie im individuellen Gespräch mit den Eltern, Schülerinnen und Schülern ausgewertet. Die Fachkonferenzen leiten fachspezifische Übungsschwerpunkte ab und passen unterrichtliche Vorhaben entsprechend an. So wurde beispielsweise die verstärkte Förderung im Bereich Lesen angeregt. Des Weiteren dienen die Ergebnisse der Vergleichsarbeit zur Einteilung der Schülerinnen und Schüler in die leistungsdifferenzierten Kurse im Fach Deutsch ab der Jahrgangsstufe 9.

² Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie.

³ Arbeitsgemeinschaft.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte haben pädagogische Grundsätze bezüglich der individuellen und ganzheitlichen Förderung der Schülerinnen und Schüler beschlossen. Im Schulprogramm, im Ganztagskonzept und im Konzept „Gemeinsames Lernen in der Schule“ sind Maßnahmen zur Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler aufgeführt. Dazu zählen beispielsweise Ganztagsangebote zur Förderung und Forderung in Deutsch und Mathematik, die Leistungsdifferenzierung ab dem zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 7 und Angebote zur Überwindung von Teilleistungsschwierigkeiten. Die Förderung der Medienkompetenz wird in einer entsprechenden fächerbezogenen Konzeption deutlich. Die Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist ebenfalls konzeptionell unterlegt. Beispielsweise erhalten sie ab der Jahrgangsstufe 9 eine besondere Unterstützung bei der Berufswahl. Für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunft steht Deutsch als Zweitsprache (DaZ) im Stundenplan. Das Trainingsraumkonzept beschreibt Maßnahmenplanungen der Trainingsraum-Methode, welche durch die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler das Recht auf ungestörtes Lernen und Unterrichten sichern soll. Der respektvolle Umgang miteinander wird auch in der Konzeption „Faire Schule“ hervorgehoben, ebenso wie die globale und ökologische Verantwortung. Der Wahlpflichtunterricht sichert neigungsorientierte Angebote, u. a. Französisch, Informatik und Hauswirtschaft. Ein vielfältiges AG-Angebot unterstützt die Herausforderung besonderer Stärken, beispielsweise auf medialem, musikalischem oder sportlichem Gebiet. Auch die Teilnahme an Wettbewerben wie Känguru, Sudoku oder sportliche Vergleiche dienen der Herausforderung besonderer Fähigkeiten und Talente. In

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

jedem Schuljahr findet ein Schülerwettbewerb statt, in welchem das beste Deckblatt für das Logbuch gesucht wird.

In der Jahrgangsstufe 7 erfassen die Lehrkräfte die Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Im Rahmen des Methodentages in der Jahrgangsstufe 7 findet eine Lerntypbestimmung statt, welche im Logbuch der Schülerinnen und Schüler ersichtlich ist. Darüber hinaus haben die Konferenz der Lehrkräfte und die Fachkonferenzen keine verbindlichen Festlegungen zur Ermittlung und Dokumentation der Lernentwicklung getroffen, sodass es dem Engagement der einzelnen Lehrkraft überlassen bleibt, mit welchen Methoden der Lernstand festgestellt bzw. in welchem Umfang dieser verschriftlicht wird. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erstellen die Klassenlehrkräfte mit Unterstützung der Sonderpädagogin individuelle Förderpläne, welche regelmäßig fortgeschrieben werden.

Rückmeldungen zur Lernentwicklung erhalten Eltern in individuellen Gesprächen. Hier erfolgen auch Informationen zu den Ergebnissen der Vergleichsarbeiten. Zuvor erhalten sie den aktuellen Notenstand ihres Kindes in schriftlicher Form. Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, an den Elterngesprächen teilzunehmen, bekommen aber auch bei anderen Gelegenheiten Informationen zum Lernstand und Hinweise zur Leistungsverbesserung. In der Jahrgangsstufe 8 finden Orientierungsgespräche zum möglichen Schulabschluss und zur Kursempfehlung ab der Jahrgangsstufe 9 statt. In der Jahrgangsstufe 9 dokumentieren Schülerinnen und Schüler beispielsweise in einem Selbsteinschätzungsbogen ihre Lernentwicklung. Darüber hinaus sind im Logbuch entsprechende Seiten für Notenübersichten, Korrespondenzen mit den Erziehungsberechtigten sowie Selbst- und Fremdeinschätzungen vorgesehen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.5 Wertungen Basiskriterium 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	4
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	3
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	4
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Konferenz der Lehrkräfte hat ein Fortbildungskonzept beschlossen, welches jährlich aktualisiert wird. Schulinterne Lehrkräftefortbildungen (SchILF) finden zu pädagogischen, didaktischen oder methodischen Themen statt. Laut Beschluss erfolgt die jährliche Bestandaufnahme individueller und gemeinsamer Fortbildungsbedarfe zu Schuljahresbeginn. In den Schuljahren 2015/2016 bis 2017/2018 wurden neben den Fortbildungsreihen zur Implementierung des neuen Rahmenlehrplans beispielsweise SchILF zur Unterrichtsqualität, zur Teamentwicklung und zum Umgang mit weBBschule⁴ durchgeführt. Dazu nutzte die Schule externe Beratung durch das MBSJ und das BUSS⁵, aber auch eigene Kompetenzen. Die Schulkonferenz hat die Teilnahme von vier Lehrkräften an der pädagogischen Werkstatt „Lernen – individuell und gemeinsam“ der Deutschen Schulakademie in den Jahren 2017 bis 2019 beschlossen.

Fortbildungsinhalte werden im Kollegium multipliziert, Teilnahmebestätigungen werden erfasst. Kollegiale Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen, wurden

⁴ Schulverwaltungssoftware für allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg.

⁵ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

durch die Schulleitung in Form von Gruppenhospitationen angeregt, waren aber nach Aussage der Lehrkräfte aufgrund der personellen Situation bisher nur in Einzelfällen möglich. Qualifikationen zur Lerndiagnostik und zur Förderung haben sich die Lehrkräfte in verschiedenen Fortbildungen angeeignet. Dazu zählen beispielsweise sonderpädagogische Qualifikationen und Umgang mit LRS⁶. Unterstützung erhalten die Lehrkräfte durch die Sonderpädagogin und die Schulsozialarbeiterin. Das sonderpädagogische Konzept beschreibt u. a. die Aufgaben der Sonderpädagogin und die Rolle der Schulsozialarbeit an der Schule. Darüber hinaus arbeitet die Schule mit Einrichtungen der Jugendhilfe und psychologischen Unterstützungssystemen zusammen.

Die Abstimmung zu fachlichen, didaktischen und methodischen sowie jahrgangsbezogenen Aspekten erfolgt neben den Fachkonferenzen seit diesem Schuljahr auch in Jahrgangsstufenteams. Fächerverbindende Projekte, wie die „Startertage“ zum Schuljahresanfang oder das USA-Projekt, werden gemeinsam vorbereitet. Neben den Fachkonferenzen und Jahrgangsstufenteams arbeiten die Lehrkräfte in der Steuergruppe Schulentwicklung und der Projektgruppe „Gemeinsames Lernen“ zusammen. Weitere Teams bilden die Projektgruppe „Faire Schule“ sowie die Steuergruppe „Ganztag“ unter Einbeziehung von Kooperationspartnern, Eltern- und Schülervertretungen. Darüber hinaus beschäftigen sich Arbeitsgruppen z. B. mit den Themen Facharbeit, Berufsorientierung und Schüleraustausch. Zu aktuellen Thematiken oder zur Konzepterstellung werden temporäre Arbeitsgruppen gebildet. Die Tagungstermine der Teams gehen in der Regel aus dem Schuljahresarbeitsplan hervor, eine Präsenzpflicht ist vereinbart.

Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden freundlich aufgenommen und in ihrer Einarbeitung durch die Schulleitung und Ansprechpartner aus dem Kollegium unterstützt. Die Schulleiterin informiert sich zeitnah zum Einarbeitungsstand und führt diesbezüglich Hospitationen und Gespräche durch.

⁶ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – weiterführende allgemeinbildende Schule

B 6 – Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	4
DA, IN, SFB	B 6.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen zur Berufs- bzw. Studienwahl.	4
DA, IN, EFB, SFB	B 6.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
DA, IN, EFB, SFB	B 6.4 Die Schule arbeitet mit regionalen Netzwerken zusammen, um den Schülerinnen und Schülern Orientierungshilfen zu geben.	4

Erläuterungen zu den Wertungen

Das Schulprofil der Oberschule Brück prägt die Umsetzung eines jahrgangsstufenbezogenen Berufsorientierungskonzepts, um die Schülerinnen und Schüler auf die Berufsausbildung vorzubereiten. Dies spiegelt sich auch im Schulprogramm wider. Konzeptionelle Inhalte sind beispielsweise der Zukunftstag mit Berufsfelderkundung in der Jahrgangsstufe 7, die Erstellung eines beruflichen Selbstkonzeptes in der Jahrgangsstufe 8, das halbjährige Praxislernen an einem Wochentag in einem Betrieb in der Jahrgangsstufe 9 sowie das Schülerbetriebspraktikum in den Jahrgangsstufen 9 und 10. Im Rahmen einer Abschlussveranstaltung zum Praxislernen präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Lernergebnisse ihren Eltern, Kooperationspartnern und weiteren Gästen. Thematische Elternabende informieren zu Aspekten der Berufs- und Studienorientierung.

Das Fach W-A-T⁷ ist Bezugsfach für die fachübergreifende Berufsorientierung. Im Rahmen des Praxislernens lösen die Schülerinnen und Schüler Aufgaben aus den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und W-A-T. Fächerverbindend steht die Berufsorientierung mit den Themen „Selbstfindung und Vorstellungsgespräch“ in L-E-R⁸, „Arbeitswelt“ in Politischer Bildung und „Into the world of work“ in Englisch im Vordergrund.

Die Schülerinnen und Schüler führen Praktikumshefter und werten die Ergebnisse der Schülerbetriebspraktika nach vorgegebenen Schwerpunkten im Unterricht aus. Die Arbeit mit dem Berufswahlpass erfolgt ab der Jahrgangsstufe 7. Schülerinnen und Schüler besuchen das Berufsinformationszentrum und Ausbildungsmessen. Des Weiteren dienen

⁷ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁸ Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Bewerbungstraining, Sprechstunden der Berufsberatung vor Ort und Betriebsbesichtigungen der Berufsvorbereitung. In der Schülerfirma „Lila-Lunchtime“ (Pausenverpflegung) können Schülerinnen und Schüler beispielsweise praktische Erfahrungen in der Existenzgründung und beim Lösen von Unternehmensaufgaben sammeln.

Schülerinnen und Schüler, die das Abitur oder ein Studium anstreben, haben während einer Exkursion an das OSZ⁹ 2 Europaschule - Wirtschaft und Verwaltung in Potsdam die Möglichkeit, den Unterricht der Fachoberschule zu besuchen. Auch die Teilnahme am Workshop „Schule und dann“ der Technischen Hochschule Brandenburg soll die Schülerinnen und Schüler bei der Studienorientierung unterstützen.

Die Schule kooperiert mit der Agentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammer sowie mit der Handwerkskammer. Mit zahlreichen regionalen Firmen und Einrichtung hat die Schule im Rahmen der Praktika und des Praxislernens Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen. Als aktives Mitglied im Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT steht die Oberschule Brück mit der Krause-Tschetschog-Oberschule in Bad Belzig und der Thomas-Müntzer-Oberschule mit Grundschule in Ziesar im Austausch und nimmt an Fortbildungen und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem TGZ¹⁰ Bad Belzig teil. In den Schuljahren 2015/2016 und 2016/2017 stellten Schülerinnen und Schüler im Rahmen von INISEK I¹¹ - Projekten Mosaiksitzgruppen für den Schuleingangsbereich her. Im Schuljahr 2017/2018 sind die dazugehörigen Mosaiksäulen geplant. Weitere INISEK I - Projekte sind „Fit für die Zukunft“ in der Jahrgangsstufe 8 und das Praxislernen in der Jahrgangsstufe 9.

⁹ Oberstufenzentrum.

¹⁰ Technologie- und Gründerzentrum Fläming GmbH.

¹¹ Förderprogramm „Initiative Sekundarstufe I“ als Nachfolge der „Initiative Oberschule“.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Merkmal Ganzttag

Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1

W 1 – Ganzttag		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganzttagskonzeptes.	3
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganzttagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	4
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganzttagsangebote informiert.	4
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganzttagsangebote.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganzttagsangebote.	2

Erläuterungen zu den Wertungen

Das Ganztagskonzept der Schule wird jährlich aktualisiert und enthält u. a. Festlegungen zu Arbeitsstunden (Arbeitsstundenkonzept), Hausaufgaben (Hausaufgabenkonzept) und zur Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern. Die Koordination des Ganztagsbetriebes obliegt der Steuergruppe „Ganzttag“, in der neben Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern auch Kooperationspartner und der Schulträger vertreten sind.

Die Organisation des Ganztagsangebotes basiert auf den Festlegungen der entsprechenden Verwaltungsvorschrift. Die Schule bietet dienstags bis donnerstags von 07:00 Uhr bis 15:10 Uhr Ganztagsangebote an. Der Schultag beginnt um 07:00 Uhr mit einem offenen Anfang mit betreuten Angeboten im Schulclub und in der Turnhalle. Daran schließen sich ab 07:40 Uhr Unterrichtsblöcke oder Einzelstunden an, welche von einer Frühstückspause und einem Mittagsband unterbrochen werden. Im Mittagsband können die Schülerinnen und Schüler Mittag essen und offene Angebote, beispielsweise in der Turnhalle, in der Bibliothek oder im Computerkabinett, wahrnehmen. Die Arbeitsstunden werden u. a. zur Erledigung von Hausaufgaben genutzt und sind im Stundenplan ausgewiesen. In den Jahrgangsstufen 7 und 8 dienen sie darüber hinaus dem Methoden- und Sozialkompetenztraining sowie der Wochenplanung mit dem Logbuch. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 stehen die Facharbeit, Praxislernen und Prüfungsvorbereitung im Vordergrund. Die Arbeitsgemeinschaften liegen

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

an einem Wochentag in der 7. und 8. Stunde. Zu den Angeboten zählen u. a. Umwelt, Töpfern, PC- und Film-AG. Die AGs stellen sich zum „Tag der offenen Tür“ vor. Zu Beginn jedes Schuljahres können die Schülerinnen und Schüler, ihren Neigungen entsprechend, eine Auswahl treffen. Informationen zur Organisation und Gestaltung des Ganztagsbetriebes sind auf der Homepage veröffentlicht sowie durch Aushänge im Schulhaus transparent. In der Jahrgangsstufe 7 erhalten alle Eltern einen Informationsbrief zu den Arbeitsstunden. Die Broschüre „Oberschule Brück Ganztagschule ist doch klar“ informiert über Organisation, Angebote und Rhythmisierung im Ganztagsbetrieb.

Zur Unterstützung der Ganztagsangebote hat die Schule mit mehreren Einzelpersonen, dem Fußballverein, der Freiwilligen Feuerwehr, der Stadtbibliothek und der Kreismusikschule Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen. Die Zusammenarbeit mit dem AWO¹²-Mehrgenerationenhaus ist konzeptionell untersetzt. Die Kooperationspartner sind an schulischen Höhepunkten aktiv beteiligt, beispielsweise beim Campusfest und beim Weihnachtskonzert, und werden jährlich zu einer Schuljahresauswertung eingeladen.

Das Ganztagskonzept enthält Aussagen zur Evaluation. Die jährliche Zusammenkunft mit den Kooperationspartnern dient der Bilanzierung der Angebote. Im Schuljahr 2017/2018 nutzen Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler das Selbstevaluationsportal des ISQ¹³ zur Einschätzung der Ganztagsangebote. Die Fragen beinhalteten u. a. Aspekte der Rhythmisierung und der Mitgestaltung. Kritisch wurde von den Schülerinnen und Schülern beispielsweise die eingeschränkten Möglichkeiten der eigenverantwortlichen Gestaltung benannt. In Schlussfolgerung wurde das Arbeitsstundenkonzept überarbeitet. Die Beteiligung der Eltern an der Befragung war nicht ausreichend. Davor wurden die Ganztagsangebote zuletzt im Jahr 2012 evaluiert. Die Information der Gremien zur Einschätzung der Ganztagsangebote ist nicht umfassend gegeben.

¹² Arbeiterwohlfahrt.

¹³ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße